

## **Kultur ist Sache der Kultur, und nicht des Steuerzahlers**

Die Volkskultur lebt vom freiwilligen, meist unbezahlten Engagement interessierter Mitmenschen und richtet sich an breite Kreise. Sie erfüllt weniger das Bedürfnis nach Belehrung, sondern macht Freude und sorgt für Unterhaltung. Lientheatergruppen, Musikvereine, Chöre, Tanzformationen, Fasnachtsgesellschaften usw. sind in den Dörfern und Stadtquartieren wichtige Kulturträger ehrenamtlich tätiger Mitbürger. Sie schaffen zumeist ohne öffentliche Unterstützung eine Volkskultur, die nahe an den Bedürfnissen des Publikums ist und gerade darum besondere ideelle Unterstützung verdient. Der Wettbewerb der Ideen soll auch in der Kultur spielen. Kommerziellen Erfolg soll jene Kultur haben, die dem Publikum gefällt. Diese hat es nicht nötig, von einem verbeamteten Beauftragten auf Kosten der städtischen Bevölkerung gefördert zu werden. Denn eine öffentlich geförderte Kultur läuft immer Gefahr, dass sie dem kurzlebigen modischen Zeitgeist huldigt, statt länger gültige, über die Tagesaktualität hinausgehende Werte zu schaffen. Denn öffentliche Unterstützung der einen Projekte heisst zugleich immer Diskriminierung aller nicht geförderten Projekte. Privates Sponsoring ist besser geeignet, vielfältige Entwicklungen zu ermöglichen. Darum werden private Kulturstiftungen und Spenden von Bund und Kanton gezielt gefördert und steuerlich begünstigt. Aber mit einer neuen Fachstelle wird eine Staatskultur gestärkt, anstatt das Prinzip der Eigenverantwortung hochgehalten. Zudem beziffert sich allein das Kulturbudget des Kantons Zürich auf 89,6 Mio. Franken jährlich.

Wir erachten dies als Geldverschleuderung unserer Stadt, die ohnehin bereits jedes Jahr mehr Geld ausgeben muss für die übrigen Aufgaben. Aus diesem Grund hat der Bund der Steuerzahler diesen Kredit mit einem Volksreferendum an die Urne gebracht. Bitte korrigieren Sie mit einem NEIN an der Urne diese Aufgabenerweiterung zulasten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler!

Claudio Schmid, Bülach